# Wittgensteiner Zeitung

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark / Postscheckkonto 404 49 Köln Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89

**Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein**

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen .... 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif :-:

**Nummer 83** Fernsprecher Nr. 1 **Laasphe, Mittwoch den 10. April 1929** **54. Jahrgang**


## Neues vom Tage.

— Reichspräsident v. Hindenburg, der von einer leichten Erkrankung wieder genesen ist, hat den in Berlin weilenden König Boris von Bulgarien empfangen.

— In Genf hat der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Trendelenburg seine ordentliche 28. Tagung eröffnet.

— Nach einer Meldung aus Paris verlangte im Finanzministerium ein anscheinend Geisteskranker Poincaré persönlich zu sprechen. Auf Befragen nach dem Zweck seines Besuches antwortete er mit Todesdrohungen gegen den Minister. Er wurde sofort verhaftet.

— Der russische Dampfer „Una" ist an der dalmatinischen Küste bei Sebenico untergegangen. 37 Mann sind ertrunken. Das Schiff geriet in einen heftigen Sturm und wurde bei der Insel Bago gegen die Klippen geschleudert.

— Bei einem Autobusunglück zwischen Rio Bamba und Guano in Ecuador sind 14 Menschen ums Leben gekommen. Der Autobus kam auf der Landstraße ins Rutschen und stürzte einen Abhang hinab.

— Die Ueberschwemmungsschäden in Tasmanien (Australien) gehen nach Meldungen aus Hobst überall zurück. Die Zahl der Todesopfer ist auf 27 gestiegen. Der Sachschaden beläuft sich auf über 20 Millionen Mark.

## Wo gespart werden soll.

Man erinnert sich, daß der dem Reichstag vor einigen Wochen zugegangene Haushaltsplan des Reiches für das Rechnungsjahr 1929/30 mit einem Fehlbetrag von rund ½ Milliarde Mark abschloß, der zum größten Teil durch Steuererhöhungen ausgeglichen werden sollte. Diese Steuererhöhungen sollten 380 Millionen Mark erbringen, im übrigen waren Kürzungen der Ueberweisungen des Reiches an die Länder und eine Erhöhung der von der Reichspost zu leistenden Ablieferung an die Reichskasse vorgesehen.

Die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Steuererhöhungen stießen sofort auf den lebhaftesten Widerstand, sowohl in der Oeffentlichkeit wie bei den maßgebenden Fraktionen des Reichstags. Man wies mit vollem Recht darauf hin, daß die deutsche Volkswirtschaft, die schon heute unter einem ungeheuren steuerlichen Druck steht, weitere Erhöhungen der öffentlichen Abgaben einfach nicht mehr tragen kann und daß es daher nötig sei, mit dem weiteren Anziehen der Steuerschraube endlich einmal Schluß zu machen. Die Parteien des Reichstags, die zu einer positiven Stellungnahme gegenüber dem Reichsetat entschlossen sind, nämlich Zentrum, Bayerische Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei und Sozialdemokratie, haben nun ihre Finanzsachverständigen zu gemeinsamen Beratungen entsandt, um ein Programm zusammenzustellen, das wesentliche Einsparungen am Reichsetat und damit einen Verzicht auf den größten Teil der in Aussicht genommenen Steuererhöhungen erlaubt. In schwierigen Verhandlungen hat sich diese Sparkommission nun auf ein Steuerkompromiß geeinigt, das inzwischen auch die Billigung des Reichskabinetts gefunden hat. Das Kompromiß sieht vor, den Etat des Reiches, der bekanntlich in Einnahme und Ausgabe mit rund 10 Milliarden Mark abschließt, um rund 180 Millionen Mark zu kürzen. Als Konsequenz aus dieser Verbesserung des Etatbildes ergab sich, daß der größte Teil der ursprünglich angeforderten Steuern fallen konnte, nämlich die Erweiterung der Erbschaftssteuer, die Erhöhung der Vermögenssteuer und die Erhöhung der Biersteuer. Von diesen Steuererhöhungen ist also jetzt nicht mehr die Rede. Es bleibt dagegen bei der vorgesehenen Erhöhung der Branntweinmonopolabgabe, da ja durch die Ersparnisvorschläge nicht der ganze Fehlbetrag beseitigt werden konnte.

Im einzelnen sollen — wir geben die Summen in runden Ziffern — nach den jetzt offiziell vorliegenden Beschlüssen eingespart werden: 36 Millionen Mark beim Reichsarbeitsministerium, von denen 20 Millionen Mark auf Kürzung des Fonds für die produktive Erwerbslosenfürsorge entfallen, 36 Millionen Mark beim Reichsverkehrsministerium, von denen der größte Teil dadurch gewonnen wurde, daß die Subventionen für den Luftverkehr und die Flugzeugindustrie nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, auf den doppelten Betrag erhöht, sondern auf der bisherigen Höhe belassen werden sollen. 25 Millionen Mark sollen beim Pensionsfonds eingespart werden, 20 Millionen Mark bei der Marine, 7½ Millionen Mark beim Heer, 6 Millionen Mark bei der Verzinsung der Reichsschuld, 3 Millionen Mark beim Auswärtigen Amt, 4 Millionen Mark beim Ministerium für die besetzten Gebiete, 7 Millionen Mark beim Reichsfinanzministerium, 5½ Mill. Mark beim Reichsernährungsministerium usw. usw. Auf diese Weise kommt die bereits obenerwähnte Ausgabenverminderung um 180 Millionen Mark zustande.

Außerdem sind zum Ausgleich des Etats gewisse Einnahmeerhöhungen vorgesehen, und zwar: 35 Millionen Mark erhöhte Ablieferung der Reichspost, 35 Millionen Mark erhöhtes Aufkommen an Tabaksteuer und 1 Million Mark erhöhtes Aufkommen der Patentgebühren. Infolge dieser Maßnahmen waren nur noch folgende neuen steuerlichen Belastungen nötig: 90 Millionen Mark Erhöhung der Branntweinsteuer und 40 Millionen Mark Nachzahlung der aus dem Jahre 1926 rückständigen Reichsvermögenssteuer. Zu der Erhöhung der Postablieferung wird ausdrücklich bemerkt, daß sie keine Gebührenerhöhung bei der Post bedeute, sondern eine unter Berücksichtigung der wirklichen Einnahmen des Jahres 1928 erfolgende Maßnahme.

Der interfraktionelle Ausschuß hat auch den Regierungsvorschlag auf Kürzung der Länderüberweisungen an das Reich eingehend geprüft. Er hat aber diesem Vorschlag nicht zugestimmt, weil jede derartige Kürzung die Gefahr mit sich bringt, daß die Länder ihrerseits die ihnen verbliebenen Realsteuern erhöhen, um die ihnen vom Reich weniger zufließenden Summen auf eine andere Art wieder hereinzubringen.

Es ist anzunehmen, daß die Fraktionen diesen Beschlüssen ihrer Unterhändler im wesentlichen zustimmen werden. Damit ist die Grundlage geschaffen, auf der die Verabschiedung des Reichsetats möglich ist. Man darf auch weiter annehmen, daß die Parteien, die sich auf dieser Basis geeinigt haben, sich zu einer festen Regierungsmehrheit — es ist die oft genannte „Große Koalition" — zusammenschließen werden. Diese Regierungsumbildung wird, wenn in der Zwischenzeit nicht noch irgendwelche neuen Schwierigkeiten auftauchen, sofort nach Zusammentritt des Reichstags in der nächsten Woche vor sich gehen können. Im übrigen ist aber zu hoffen, daß die Sparaktion der Reichstagsfraktionen nicht etwa jetzt schon abgeschlossen ist, sondern daß die Fraktionen auch weiterhin bestrebt bleiben, sich überall dort, wo dies irgend möglich ist, für schärfste Begrenzung der Reichsausgaben einzusetzen.

*

### Eine Besprechung beim Reichskanzler.

Nach einer Meldung aus Berlin empfing der Reichskanzler die Führer und die Finanzsachverständigen der Reichstagsfraktionen der Sozialdemokraten, der Demokraten, des Zentrums, der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei zu einer Besprechung über die Bildung der Großen Koalition und die Verabschiedung des Haushalts für 1929. Die Finanzsachverständigen legten dabei den von ihnen in den letzten Tagen ausgearbeiteten Entwurf zur Aenderung des Haushalts vor. Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die Entscheidung wurde vielmehr den Fraktionen überlassen.

**Reichstagspräsident Löbe hat die nächste Vollsitzung des Reichstags nunmehr endgültig auf Dienstag, den 16. April, nachmittags 3 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung stehen internationale Abkommen sowie kleine Vorlagen.**

## Sowjetrußland und England.

**Eine interessante Rede des russischen Volkskommissars Rykow. — Ueber den englisch-amerikanischen Gegensatz. — Ein militärischer Zusammenstoß möglich? — Rußland hat keinen Schaden von dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit England.**

### Ein Russe über die politische Weltlage.

Bekanntlich bestehen zur Zeit keinerlei diplomatische Beziehungen zwischen England und Rußland. England hat sie aber vor längerer Zeit abgebrochen, weil es angeblich Beweise dafür hatte, daß Mitglieder der damaligen Londoner russischen Handelsvertretung sich in die innerpolitischen Angelegenheiten Englands einmischten. In der letzten Zeit war nun eine Abordnung englischer Industrieller in Rußland, und man hat angenommen, daß das ein Vorbote für die Wiederannäherung der beiden Staaten sein werde. In diesem Zusammenhang ist die nachstehende Meldung aus Moskau besonders interessant:

Bei der Eröffnung der Sowjettagung des Moskauer Gouvernements erstattete das Mitglied der Sowjetregierung, Rykow, im Namen der Regierung einen längeren Bericht, in dem er u. a. darauf hinwies, daß die augenblickliche außenpolitische Lage durch die Verschärfung der amerikanisch-englischen Gegensätze gekennzeichnet werde. Amerika und England setzten hinter einem pazifistischen Schleier ihre Rüstungen fort. Hervorragende Führer beider Länder sprächen über einen möglichen militärischen Zusammenstoß. Auf das Verhältnis der Sowjetunion zu England hinweisend, hob Rykow hervor, daß der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern den Urhebern nicht den gewünschten Erfolg gebracht habe.

**Die anderen Staaten seien diesem Beispiel nicht gefolgt. Der Wirtschaftsboykott sei nicht gelungen und die Hoffnungen auf einen wirtschaftlichen Zusammenbruch der Sowjetunion hätten sich nicht erfüllt. Die Sowjetunion habe verstanden, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Die ausländischen Wirtschaftskreise hätten jetzt die alte Politik aufgegeben und suchten vernünftige wirtschaftliche Abkommen zu schließen, wofür das Londoner Erdöl-Abkommen einen Beweis liefere. England habe durch seine Wirtschaftspolitik nur erreicht, daß seinen Platz auf dem russischen Markt andere Länder eingenommen haben. Der Besuch der englischen Industrieabordnung sei ein günstiges Zeichen für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland, aber man dürfe diese Tatsache nicht überschätzen. Die Sowjetregierung könne nur über größere Geschäftsabschlüsse verhandeln, wenn die diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen würden.**

### Englische Stimmen.

Von den Londoner Zeitungen lehnen „Times", „Daily Telegraph" und „Morning Post" die russische Forderung nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen vor der Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen rundweg ab.

**Die „Times" erklärt, die Anknüpfung von Handelsbeziehungen und vollends die Kreditgewährung sei eine rein geschäftliche Angelegenheit, die lediglich nach geschäftlichen Zweckmäßigkeitsgründen entschieden werden könne. Die Frage der diplomatischen Beziehungen sei anderen Grundsätzen unterworfen, wobei die „Times" erneut auf die noch immer fortgesetzte antienglische Propaganda der Sowjets in Asien verweist. Was aber die geforderte politische Anleihe angeht, so erklärt die „Times", daß eine staatliche Garantie der englischen Regierung für russische Anleihen unter gar keinen Umständen diskutierbar sei. Aehnlich äußern sich die beiden anderen Blätter.**

*

### Vor den englischen Parlamentswahlen.

Wie aus London gemeldet wird, hat der offizielle Wahlkampf für die englischen Parlamentswahlen am Dienstag begonnen.

**Bisher sind 1600 Kandidaten aufgestellt, nämlich 580 konservative, 500 liberale und 565 Kandidaten der Labour-Party. Für die Auflösung des Parlaments ist der 10. Mai festgesetzt, während bekanntlich der 30. Mai der Wahltag sein wird. Das englische Wahlrecht kennt die Verhältniswahl nicht. Es gibt auch nur einen Wahlgang, in dem der Kandidat, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt hat, gewählt ist.**

## Der Pariser Zahlenwahn.

### Uneinigkeit unter den Entente-Delegationen.

Das „Echo de Paris" befaßt sich mit den schwierigen Verhandlungen der alliierten Sachverständigen unter sich über die gemeinsamen Forderungen. Die Aufgabe sei besonders schwierig, da die einzelnen Ziffern derart herabgesetzt werden müßten, daß eine unter der Dawesjahreszahl von 2½ Milliarden liegende Ziffer erreicht würde. Die Zahl, die das Blatt als Forderung der Gläubiger mitteilen zu können glaubt, ist aber derart hoch, daß sie als Verhandlungsgrundlage überhaupt nicht in Frage kommt.

**So glaubt das Blatt mitteilen zu können, daß außer dem Ersatz der Kriegsschulden die französische Abordnung etwas mehr als acht Milliarden Mark, die belgische rund 2,2 Milliarden Mark und die englische 3,8 Milliarden Mark verlangen würde. Das „Journal" erklärt, bei dem gegenwärtigen Feilschen um die Höhe der Forderungen sei am schwersten die Rolle zu erklären, die der amerikanische Vorsitzende spiele. Der amerikanische Anteil befinde sich außerhalb aller Verhandlungsmöglichkeiten, da man nicht einmal von den Schulden sprechen dürfe. Der „Petit Parisien" hält den augenblicklichen Vorsitzenden für recht ungeeignet, eine mäßigende Rolle bei den Verhandlungen zu spielen. Die Zurückhaltung Owen Youngs sei nicht geeignet, die Verhandlungen zu beschleunigen. Das Blatt bemerkt dann weiter, daß allein Frankreich mit seinen Forderungen herabgehen solle, während die übrigen Gläubiger unverändert auf ihren Forderungen beharrten. Dadurch könnten leicht die ganzen Verhandlungen gefährdet werden.**

### Immer noch Optimismus bei den Sachverständigen?

Wie einzelne Pariser Blätter melden, hat sich in Kreisen der Reparationssachverständigen immer noch ein gewisser Optimismus erhalten. **Man verweist darauf, daß ähnliche Konferenzen, bei denen über schwerwiegende finanzielle Fragen beraten worden sei, sich monatelang hingezogen hätten. Beispielsweise hätten die Beratungen über die polnische Stabilisierungsanleihe sechs Monate und die über die rumänische Anleihe ein Jahr gedauert. In beiden Fällen sei man schließlich zu einer Einigung gelangt.**

Uebrigens wird von französischer Seite versichert, daß der deutsche Botschafter von Hoesch bei seiner kürzlichen Unterhaltung mit Briand nicht von neuem die vorzeitige Räumung des Rheinlandes auf Grund des Artikels 134 des Versailler Vertrages verlangt habe.

### Die Sachverständigen der Gläubigermächte verhandeln.

Wie aus Paris gemeldet wird, traten am Dienstagvormittag die Führer der alliierten Abordnungen mit Ausnahme der japanischen Sachverständigen wieder zu einer gemeinsamen Besprechung zusammen.

**Das Gerücht der Pariser Mittagspresse, demzufolge Reichsbankpräsident Dr. Schacht angesichts des jetzigen Standes der Verhandlungen über die endgültige Festsetzung der deutschen Kriegsentschädigung zur Fühlungnahme mit den deutschen amtlichen Stellen nach Berlin abgereist sei, kann auf Grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle für falsch erklärt werden.**

# Die deutsch-russischen Beziehungen.

**Eine deutsche Abordnung in Moskau.**

Wie aus Moskau gemeldet wird, empfing am Dienstag der frühere langjährige Leiter der Berliner russischen Handelsvertretung Stomonjakow im Außenkommissariat eine ostpreußische Abordnung mit dem Oberpräsidenten Dr. Siehr an der Spitze. Stomanjakow hat sich mit der Abordnung ausführlich über den Stand der deutsch-russischen Beziehungen unterhalten, auch über die Verwendung Königsbergs als Hafen im deutsch-russischen Handelsverkehr.

Desgleichen besuchte die Abordnung den deutschen Botschafter von Dirksen. An diesem Besuch nahmen auch Vertreter der deutschen Kolonie und der Presse in Moskau teil. In einer Ansprache erwähnte der Botschafter die Geschichte der Entwicklung der deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Er erklärte, daß nach der Unterzeichnung des Handelsvertrages im Jahre 1925 die deutsch-russischen Handelsbeziehungen normalisiert waren. Die Sowjetregierung habe von Deutschland einen Kredit von 300 Millionen erhalten und dieser Kredit habe den deutsch-russischen Handel stark gehoben. Nach der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsprotokolls seien heute neue Möglichkeiten für die Verstärkung des deutsch-russischen Handels vorhanden. Die deutsche technische Woche und die Reisen der deutschen Gelehrten nach Moskau würden bestimmt die kulturellen Bande zwischen der Sowjetunion und Deutschland vertiefen.

**Er sei der Meinung, daß beide Länder noch eine festere Grundlage für die Entwicklung des deutsch-russischen Handelsverkehrs finden würden. Zum Schluß dankte Dr. von Dirksen für die Anregung der Sowjetregierung zur Heranziehung deutscher technischer Kräfte für die Sowjetwirtschaft und Industrie und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß man weiter auf eine gute Freundschaft zwischen beiden Ländern hoffen könne.**

---

# Amerikas Alkoholkrieg.

**Wieder Beschießung angeblicher Alkoholschmugglerschiffe.**

Nach einer Meldung aus New York beschoß in der Nähe von Sandy Hock ein amerikanisches Küstenwachtschiff zwei Fischerboote, die sich geweigert hatten, beizudrehen, um sich auf etwaige Alkoholbeförderung untersuchen zu lassen. Die Fischerboote wurden eingebracht, doch fand man an Bord keinerlei Mengen Spirituosen.

**Die kanadische Regierung übermittelte ihrer Gesandtschaft in Washington eine Protestnote wegen des „I'm alone"-Falles. Die Note ist sofort an das amerikanische Staatsdepartement weitergeleitet worden.**

## Ein Kongreßmitglied wegen Alkoholschmuggels angeklagt.

Wie aus Chicago gemeldet wird, ist gegen Michalson, ein Mitglied des amerikanischen Kongresses, Anklage wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes erhoben. **Man wirft ihm vor, geistige Getränke in Amerika eingeschmuggelt zu haben. Bei seiner Vernehmung erklärte Michalson, daß die gegen ihn erhobenen Vorwürfe auf bösen Verleumdungen beruhten. Er weigerte sich, irgendwelche Aussagen zu machen und bestritt jede Schuld.**

## Ein Alkoholkampf in Philadelphia.

In einem Vorort von Philadelphia kam es zu einem heftigen Kampf, als sechs Polizeibeamte von einer großen Menschenmenge mit Steinen beworfen und angegriffen wurden, da sie in Ausübung ihres Dienstes in einem Gasthaus nach verbotenen Alkoholbeständen gesucht hatten.

*

## Der „Black-Tom"-Prozeß.

Die Untersuchung der Munitionsexplosion auf Black-Tom Island im New Yorker Hafen, die im dritten Kriegsjahre stattfand und von der von der amerikanischen Regierung behauptet wurde, daß sie von deutschen Geheimagenten verursacht worden sei, wurde von der Mixed Claims Commission weiter fortgesetzt. Der deutsche Generalkonsul erklärte, daß Deutschland für die Explosion nicht verantwortlich sei. Deutschland habe seine amerikanischen Vertreter ausdrücklich angewiesen, sich von Angriffen auf das amerikanische Leben und Eigentum fernzuhalten.

**Lewinski überließ seinem juristischen Beistand Tannenberg die Hauptrolle in der Aussprache über die amerikanische Forderung in Höhe von 24 Millionen Dollars, nachdem er, wie er sagte, die „Bühne von ihrem künstlichen Hintergrund" befreit habe, die die Phantasie amerikanischer Agenten geschaffen habe, als sie beweisen wollten, daß Deutschland während des Krieges in den Vereinigten Staaten eine große Sabotagetätigkeit entwickelt habe. Außer dem Bühnenhintergrund hätten die amerikanischen Agenten keine anderen Beweise liefern können.**

Tannenberg führte aus, daß es sich seiner Ansicht nach bei der Katastrophe um eine Selbstentzündung der Munition und Sprengstoffvorräte gehandelt haben müsse, die auf Black-Tom Island in Eisenbahnwaggons zur Verladung auf Dampfer fertig standen.

---

# Politische Tagesschau.

**Um die staatliche Unterstützung für den Luftschiffbau Zeppelin.** In einer Pressebesprechung beim württembergischen Staatsministerium über den württembergischen Haushalt 1929 wurde darauf hingewiesen, daß die Bereitstellung von 2 Millionen Mark aus Landesmitteln für den Luftschiffbau Zeppelin dadurch fraglich geworden sei, daß durch die neuen Sparmaßnahmen beim Reichsetat die für Friedrichshafen angesetzten 4½ Millionen Mark in Fortfall kommen sollen. Der Vertreter des württembergischen Finanzministeriums erklärte, daß bestimmte Nachrichten noch nicht vorlägen. Ein Vertreter des Wirtschaftsministeriums hat sich nach Berlin begeben, um zu versuchen, wenigstens ein Teilbetrag für Friedrichshafen zu retten.

---

# Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 10. April. Am vergangenen Sonntag wurde hierselbst im Saale des Westfälischen Hofes das Schauspiel „Ein Frühlingstraum" aufgeführt. Die Aufführung war, wie vorauszusehen, ein voller Erfolg. Herr Willy Buschhaus, der Leiter und Organisator, hatte die Rollen so verteilt, daß alle sehr gut, ja man kann ruhig sagen, die Hauptrollen sogar künstlerisch dargestellt wurden. Das Publikum, von der lebenswahren Darstellung hingerissen, kargte darum nicht mit seinem Beifall. Die Bühnendekoration war mit gutem Verständnis den einzelnen Akten angepaßt. Zu den Vorstellungen am Nachmittag sowie am Abend hatte sich der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt; des abends mußten viele infolge Platzmangels den Rückweg antreten und wäre es daher zu wünschen, wenn das Schauspiel nochmals zur Aufführung käme. — Wie wir hören, ist auch eine Aufführung in Erndtebrück geplant.

* **Laasphe,** 10. April. Wie aus einer heutigen Anzeige des Kommunalen Ueberlandwerks Wiltgenstein G. m. b. H. Berleburg, hervorgeht, veranstaltet dasselbe unter Mitwirkung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H., Dortmund, in unserem Kreise Werbevorträge über „Die Elektrizität im Haushalt". Viel Neues und viel Wissenswertes dürfte bei diesen Vorträgen zu hören und zu sehen sein, denn die modernsten elektrischen Haushalt-Apparate werden ausgestellt. Die Vortragsdame, Frau Allander, wird mit den elektrischen Apparaten kochen, backen und braten und den Zuschauern die Bequemlichkeit und die Vorzüge derselben vor Augen führen. Es wird sicherlich interessant sein zu sehen, wie alle die verschiedenen Apparate gehandhabt werden und wie sehr die moderne Hausfrau durch die Benutzung der Elektrizität entlastet wird. (Die Güte der elektrisch zubereiteten Speisen sollen verabreichte Kostproben beweisen. Kinovorführungen und musikalische Darbietungen werden für Belehrung und Unterhaltung sorgen, sodaß ein gut angewendeter Abend in Aussicht sein dürfte. Wir raten allen, besonders den Hausfrauen, diese Werbevorträge zu besuchen. An allen Vortragstagen werden nachmittags auch passende Vorträge und Vorführungen vor Schülern gehalten.

* **Laasphe,** 10. April. Vor dem Gesellen-Prüfungsausschuß der Handwerkskammer zu Arnsberg bestanden die Gesellenprüfung Otto Blöcher aus Wallau und Helmut Stolz von hier, beide in der Lehre bei Schlossermeister Ludwig Hartnack hierselbst, mit dem Prädikat „gut".

△ **Feudingen,** 10. April. Gestern meldete sich hier die erste Rauchschwalbe aus Aegypten zur Sommerfrische an. Wenn auch eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so wollen wir doch hoffen, daß die linden Lüfte bald erwachen und die Natur zu neuem Schaffen anregen.

— **Siegen,** 10. April. In der Versammlung des Jagdschutzvereins Siegerland wurden der Sieg. Ztg. zufolge auf eine Anfrage des stellv. Vorsitzenden betr. Auffindung von Fallwild, welches infolge des strengen Winters eingegangen ist, aus einigen Revieren folgende Angaben gemacht: Ferndorf 12 Stück, Walpersdorf 10 Stück (8 Kitzböcke, 1 Reh, 1 Bock), Nauholz 5 oder 6 Stück, Littfeld-Burgholdinghausen 10 Stück, Eichen 2 Stück, Oberndorf 5 und Lahnhof 2 Stück. Bei den am schwersten betroffenen Jagden überschreiten diese Zahlen nicht 5 Prozent des mutmaßlichen Bestandes.

---

## Was muß der Landwirt von der Ernährung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen wissen?

(Vortrag des Landwirtschaftsschülers Georg Dreisbach-Rinthe bei der Abschlußprüfung der Landwirtschaftsschule Erndtebrück am 6. März 1929.)

(Fortsetzung.)

Wesentlich ist sodann, den Nährstoffvorrat des Bodens kennen zu lernen. Dies geschieht am besten durch Anstellung genauer Düngungsversuche im eigenen Betrieb. Hat man dann festgestellt, welcher Nährstoff dem Boden fehlt, so bringt die Düngung mit dem im Ackerboden noch fehlenden Nährstoff meist eine hohe Rente. Eine solche Düngung ist dann als wirtschaftlich richtig anzusehen. Schließlich wird der Bodennährstoffvorrat auch wesentlich durch die Vorfrucht beeinflußt. Je besser der Garezustand des Bodens und je reichlicher die Düngung der Vorfrucht ist, um so eher kann man an Nährstoffen sparen. In intensiven Wirtschaften, die Vorratsdüngung betreiben, ist die Sorge immer groß, dem Getreide nicht zu viel Stickstoff zu geben, um das gefürchtete Lagern zu verhüten.

Nachdem wir bis jetzt nur vom Boden gesprochen haben, gehen wir jetzt zur Behandlung der Pflanzen selbst über, deren Ansprüche bekanntlich sehr verschieden sind. Es müssen daher vor allem folgende Punkte bei der Düngung der einzelnen Kulturpflanzen beachtet werden: 1. Größe des Nährstoffbedarfes, 2. das Aneignungsvermögen für die Bodennährstoffe und 3. der Verlauf der Nahrungsaufnahme.

Wie bereits gesagt, ist der Nährstoffbedarf bei den einzelnen Pflanzen sehr verschieden, worauf daher besonders geachtet werden muß. Nach Anspruch der einzelnen Pflanzen kann etwa folgende Reihenfolge aufgestellt werden: Kopfkohl, Zuckerrüben, Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Weizen, Hafer, Roggen und Gerste. Die Menge der Nährstoffe, die eine Pflanze dem Boden entzieht, besagt aber noch wenig über die erforderliche Düngermenge, da z. B. Gerste dem Boden nur verhältnismäßig wenig Nährstoffe entzieht, trotzdem aber anspruchsvoller an die Düngung ist, als Roggen oder Hafer. Dies erklärt sich daraus, daß die Pflanzen je nach der Entwicklung ihres Wurzelsystems ein ganz verschiedenes Aneignungsvermögen an die Bodennährstoffe haben. Roggen und Zuckerrübe haben z. B. ein verhältnismäßig stark ausgebildetes Wurzelsystem und können daher die Bodennährstoffe leicht aufsaugen. Der Weizen dagegen kann das Kali sehr schlecht aufnehmen und hat deshalb ein großes Bedürfnis nach Kaligabe. Noch schlechter kann die ganz gering bewurzelte Gerste Kali und Phosphorsäure aufnehmen, woraus ihre verhältnismäßig hohen Ansprüche an leicht aufnehmbare Nährstoffe erklärlich sind. Die Kartoffel kann Phosphorsäure sehr leicht aufnehmen und braucht deshalb bei Stallmistgabe nicht noch eine besondere Phosphorsäuredüngung. Die Zuckerrübe dagegen, die bei uns aus besonderen Gründen nicht angebaut werden kann, gebraucht viel weniger Phosphorsäure als die Kartoffel. Da das Aneignungsvermögen bei der Zuckerrübe aber ein weit geringeres ist, muß dieselbe einen entsprechend größeren Vorrat Phosphorsäure um ihre Wurzeln haben. Aus diesen Beispielen ersieht man also, wie wichtig die Kenntnis des Aneignungsvermögens der Pflanzen für die Beurteilung ihrer Düngung ist. (Schluß folgt.)

## Gemeinsame Schädlingsbekämpfung.

Dieses Jahr werden mich wohl die Schädlinge in Ruhe lassen, sie sind ja alle erfroren! — damit tröstet sich der Kleingartenbesitzer und leider auch eine große Zahl der berufsmäßigen Obstzüchter. Die Folge ist, daß auch die Schädlinge in Ruhe gelassen werden und nun Gelegenheit haben, sich ungestört fortzupflanzen, den Erfolg wird man sichtbar schon im Laufe des Sommers, spätestens aber im nächsten Jahre verspüren. Gerade jetzt, solange die Bäume noch unbelaubt sind, hat man Gelegenheit, Rindenrisse, Astwinkel, Spaliergestelle, Zäune usw. einer näheren Besichtigung zu unterziehen, und man wird erstaunt sein, was für Leben sich trotz der überstandenen sibirischen Kälte schon wieder regt. Ein „Spaziergang" durch den Garten, für welchen man sich mit einer scharfen Drahtbürste, einer Baumscharre bewaffnet, ist jetzt besonders lohnend und kann indirekt mehr Gewinn bringen als manche Fuhre Dünger. Man muß natürlich scharf acht geben, denn die Anpassungsfähigkeit der einzelnen Schädlinge an die Form und Umgebung ihrer Brutstätte ist sehr groß, z. B. sieht die Raupe der Kupferglucke genau aus wie der Ast, auf dem sie sitzt. Nötigenfalls nehme man bei der „Jagd" eine größere Lupe zur Hand. — Namentlich auch das alte abgefallene Laub dient als gern aufgesuchter Schlupfwinkel. Wie im Kampf gegen alle äußeren Feinde, so heißt es auch hier: getrennt marschieren, vereint schlagen. Der einzelne kann nicht viel ausrichten, wenn nicht der Nachbar desgleichen tut, beide zusammen wiederum nicht, wenn nicht die gesamte Kleingarten- oder Dorfgemeinde, Stadt- und schließlich Staatsbehörde in ihrer Gesamtheit mithilft. Nicht polizeiliche Verordnungen bringen die Feinde aus der Welt, sondern organisierte Selbsthilfe. Diese würde im Kleinen im gemeinsamen Bezug der geeigneten Bekämpfungsmittel und Werkzeuge bestehen, wie z. B. tragbare oder fahrbare Baumspritzen. und für Bekämpfung im ganz großen Maßstabe sogar Motorbaumspritzen. Aehnlich der freiwilligen Feuerwehr müßten auch freiwillige Schädlingswehren von Vereinen, Gemeinden und Behörden ins Leben gerufen werden, die mit allen erprobten Mitteln und Apparaten ausgerüstet, auf einen Hilferuf energisch gegen Schädlingsherde vorgehen. Daß ein sachverständiger und geübter Kontrollbeamter, Pflanzenschutztechniker usw. hierbei einen gelinden Druck auf die einzelnen Obstzüchter ausübte, indem er die Obstzüchter in beratender Weise auf die Seuchenherde aufmerksam macht, wäre mehr als wünschenswert. Es ist hohe Zeit, daß in unserem sonst so hervorragend organisatorisch eingestelltem Vaterland, auch in dieser wichtigen volkswirtschaftlichen Frage bald mehr geschieht! Warum immer erst Amerika?

*

**# Wettervorhersage für den 11. April:** Meist bewölkt, keine wesentlichen Regenfälle mehr, mild.

**# Die Reichsbahn belohnt Erfindungen und Verbesserungen.** Bei der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird seit längerer Zeit der Brauch geübt, Beamte und Arbeiter, die nützliche Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens gemacht haben, durch Geldprämien zu belohnen. Wie aus der Betriebsrechnung für 1928 hervorgeht, sind im vergangenen Jahre rund 98 000 Mark für diese Zwecke zur Auszahlung gelangt.

**Eine billige Pfingstfahrt**

**nach München—Starnberg—Garmisch-Partenkirchen**

**vom 21. Mai bis 28. Mai 1929.**

Im vergangenen Jahre haben die Sonderfahrten der Reichsbahn in das bayerische Hochland nach Berchtesgaden bei allen Teilnehmern ungeteilten Beifall gefunden. Welch großes Interesse für diese bis ins kleinste organisierten billigen Fahrten besteht, lassen die vielen täglich bei der Reichsbahndirektion eingehenden schriftlichen und mündlichen Anfragen erkennen. Wie von der Pressestelle der Reichsbahndirektion mitgeteilt wird, soll auch in diesem Jahre weitesten Kreisen Gelegenheit gegeben werden, für wenig Geld und in verhältnismäßig kurzer Zeit die Schönheiten Münchens und weitere Teile des bayerischen Hochlandes kennen zu lernen. Die Reichsbahndirektion Elberfeld hat daher als Zielpunkt für ihre erste diesjährige Sommersonderzugfahrt Garmisch-Partenkirchen vorgesehen. Bei dieser Fahrt soll den Teilnehmern auch Gelegenheit geboten werden, mit der höchsten Seilschwebebahn Europas eine Fahrt auf den höchsten Berg der bayerischen Alpen, die Zugspitze, zu unternehmen.

Am 21. Mai, am Tage nach Pfingsten, wird ein schnellfahrender Sonderzug 3. Klasse mit 33⅓ % Fahrpreisermäßigung von Hagen bezw. Düsseldorf nach München, Starnberg und Garmisch-Partenkirchen verkehren. Die Reise dauert bis Dienstag, 28. Mai. Einsteigestationen sind: Hagen, Haspe, Gevelsberg, Milspe, Schwelm, Barmen-Ritt., Barmen-Hbf., Elberfeld-Hbf., Bohwinkel, Ohligs, Opladen, Düsseldorf-Hbf., Benrath, Köln-Hbf., Bonn und Koblenz-Hbf. Die Abfahrzeit des Sonderzuges ist so gelegt, daß von den Seitenstrecken die Einsteigestationen durch günstige Anschlüsse erreicht werden können. Neben der im Preis um 33⅓ Proz. ermäßigten Fahrkarte nach Garmisch-Partenkirchen und zurück werden Gutscheine für eine Stadtrundfahrt in München, eine Besichtigung des Deutschen Museums in München, eine Rundfahrt auf dem Starnberger See, sowie Quartierscheine für drei Uebernachtungen einschl. Frühstück usw. in München und für vier Uebernachtungen einschl. Frühstück usw. in Garmisch-Partenkirchen ausgegeben. Ein besonderer Gutschein berechtigt zu einer Berg- und Talfahrt mit der Zugspitzbahn. Die Gesamtkosten betragen je nach den Ansprüchen, die bezüglich der Unterbringung in den verschiedenen Hotels gestellt werden, ohne Mittag- und Abendessen rund 85—100 RM einschl. Gutschein über 9,50 RM für die im Preis wesentlich herabgesetzte Fahrt auf die Zugspitze, auf die aber verzichtet werden kann.

Um eine glatte und reibungslose Durchführung der Fahrt sicherzustellen, ist eine Höchstzahl von Teilnehmern festgesetzt. Anmeldungen nehmen schon jetzt die Fahrkartenausgaben entgegen. Ebenfalls sind dort kostenlos Prospekte zu erhalten, in denen alles Nähere enthalten ist.

---

# Vermischtes.

— **Winterberg,** 9. April. (Wegen Verweigerung einer Versicherungssumme Selbstmord verübt.) Im benachbarten Grönebach brannte im Februar ds. Js. das Anwesen des Händlers Grosche nieder. Die Versicherungsgesellschaft glaubt, die Entstehungsursache des Schadenfeuers in einem schadhaften Kamin gefunden zu haben. Ein Landjäger aus Winterberg fand aber im Schutt der Brandstelle eine geflickte Sicherung, die der Beamte der Versicherungsgesellschaft einsandte. Von der Gesellschaft ging daraufhin dem Geschädigten die Mitteilung zu, daß die

Versicherungssumme nicht ausgezahlt werden könne. Dieses hatte sich G. so zu Herzen genommen, daß er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Zwei Tage nach dieser unglückseligen Tat wurde seine Frau von ihrem vierten Kinde entbunden.

** **Wahn** (Rheinland). (Unschädlichmachung von 20 000 Kilogramm Blaukreuz.) In der Dynamitfabrik Lind wurden kurz nach der Besetzung der Rheinlande auf Anordnung der Franzosen die dort lagernden etwa 20 000 Kilogramm Blaukreuzbestände im Fabrikgebäude vergraben. Um das Blaukreuz unschädlich zu machen, hat man nunmehr auf der Wahner Heide an einer grundwasserfreien Stelle eine fünf Meter tiefe Grube ausgeworfen. Die im Fabrikgelände verwahrten Blaukreuzstoffe werden ausgegraben und mit einer Feldbahn in den Betonbehälter gefahren. Zum Schutz gegen die Einwirkung des Blaukreuzstoffes sind die mit dieser Arbeit beschäftigten Leute mit Gasmasken, Schutzbrillen, Handschuhen und hohen Gummistiefeln versehen. Der etwa 75 Kubikmeter fassende Behälter ist bereits mit Blaukreuzstoffen, Flaschenscherben und mit der vom Blaukreuz durchtränkten Erde gefüllt. Um sämtliches Blaukreuz sicher vergraben zu können, ist der Bau einer zweiten Grube notwendig geworden. Die Behälter werden mit einem luftdicht schließenden Deckel versehen, auf den noch eine Erdschicht von etwa drei Meter zu liegen kommt.

** **Düsseldorf.** (Richter Lynch in Unterrath.) In Unterrath in der Siedlung Heimfeld wurde ein 40jähriger Invalide wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem achtjährigen Kinde festgenommen. Bevor die Polizei den Wüstling festgenommen hatte, hatten die Nachbarn ihn bereits so verprügelt, daß er auf der Polizei-Unfallstelle erst verbunden werden mußte.

△ **Frankfurt a. M.** (Der Frankfurter Ratskeller wird geschlossen.) Am Montag nachmittag fand eine Gläubigerversammlung des Frankfurter Ratskellers statt, die von 16 Gläubigern besucht war. In der Versammlung wurde beschlossen, in Anbetracht der schlechten finanziellen Lage des Pächters den Ratskeller ab Dienstag, den 9. April, zu schließen. Der Rechtsvertreter des Pächters des Ratskellers gab bekannt, daß sich nach oberflächlichen Schätzungen die Passiven des Ratskellers auf rund 120 000 Mark belaufen. diesen Passiven stehen kaum nennenswerte Aktiven gegenüber. Als Aktiva werden im wesentlichen angegeben: Silberbestände, deren Anschaffungskosten 35 000 Mark betrugen, die aber bereits von der Stadt für ein Darlehen von 14 000 Mark verpfändet sind, Kupferbestände im Anschaffungswert von 10 000 Mark und Wäsche im Anschaffungswert von 16 000 Mark. Nennenswerte Warenbestände sind nicht vorhanden. Es wurde ein Gläubigerausschuß gebildet, der versuchen soll, mit der Stadt ein Abkommen zu treffen, das darauf hinauslaufe, daß die Stadt auf ihre bevorrechtigten Forderungen verzichtet und einen Teil des erhaltenen Geldes zugunsten der Gläubiger herauszahlen soll, damit diese bis zu einem gewissen Umfange befriedigt werden können.

△ **Frankfurt a. M.** (7400 neue ABC-Schützen.) Am Mittwoch vormittag finden in Frankfurt die Neueinschulungen zur Grundschule statt. Es werden rund 7400 Schüler und Schülerinnen aufgenommen. Die Schülerzahl verteilt sich zur Hälfte auf Knaben und Mädchen. Insgesamt werden 170 Klassen mit durchschnittlich 43 Schülern belegt. Im vorigen Jahre wurde ungefähr die gleiche Zahl aufgenommen. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß bei der diesjährigen Zahl sich die Schüler befinden, die durch die Neueingemeindungen des letzten Jahres zu Frankfurt gekommen sind.

△ **Ober-Olm.** (Ein Auto eingebrochen.) In der Bahnhofstraße brach ein schwer beladenes Auto ein. An dieser Stelle wurde ein Schacht von sechs Meter Tiefe festgestellt, von dessen Fuß ein etwa zehn Meter langer Gang abzweigt, der mit Ziegelsteinen ausgemauert ist. Eine Steinplatte schließt die unterirdische Höhle ab. Durch die Kälte muß sie gelitten haben, so daß sie nachgab und einsackte.

△ **Oppenheim.** (Gefährliches Spiel.) Der siebenjährige Sohn des Arbeiters Ackermann und das dreijährige Söhnchen des Arbeiters Schmitt spielten mit einem Beil. Im Laufe des Spiels kam die Hand des kleinen Schmitt so unglücklich unter das Beil, daß das erste Glied des Daumens fast ganz abgehackt wurde.

□ **Die Hebung der „Europa".** Die Pumparbeiten zur Bergung der „Europa" sind, wie aus Hamburg gemeldet wird, nunmehr so weit fortgeschritten, daß man jetzt daran gehen will, den Schiffskörper, der bekanntlich auf Grund liegt, und sich scheinbar festgesogen hat, zu heben. Man hofft, die „Europa" noch im Laufe dieser Woche eindocken zu können. Wie der „Hamburger Anzeiger" meldet, wird die Probefahrt der „Europa" durch die Verzögerung der Bauarbeiten wohl erst im Februar oder März nächsten Jahres stattfinden können. Nach dem gleichen Blatt hat sich bei der Untersuchung der „Europa" ergeben, daß alle Einbauten in zweidrittel Schiffslänge herausgerissen werden müssen, dazu die Aufbauten der großen Gesellschaftsräume und das auf ihnen ruhende Sportdeck.

□ **Zwei schwere Flugzeugunfälle in Frankreich.** Auf dem Flughafen von Rochefort ist einer der besten französischen Flieger, der Schiffsleutnant Bastard, bei der Prüfung einer aus der Instandsetzungswerkstatt kommenden Maschine kurz nach dem Start abgestürzt. Das ausströmende Benzin fing sofort Feuer, wobei der Offizier völlig verbrannte. Der ihn begleitende Unteroffizier erlitt schwere Verletzungen. In der Nähe des Flughafens von Avart bei Bourges stürzte ein Militärflugzeug aus 1000 Meter Höhe ab. Der schwerverwundete Fliegerleutnant starb wenige Minuten nachdem man ihn aus den Trümmern befreit hatte.

□ **Ausschreitungen in Innsbruck.** Die Blätter melden aus Innsbruck, daß es im Anschluß an eine sozialdemokratische Versammlung, in der Vizebürgermeister Emmerling aus Wien gesprochen hatte, zu ernsten Ausschreitungen der Versammlungsteilnehmer gekommen sei. Mehrere Trupps Sozialdemokraten hätten die Stadt durchzogen und Fußgänger belästigt, in denen sie Heimwehrleute vermuteten. Mehrere Personen seien mißhandelt worden. Die Landesleitung der Tiroler Heimwehr verlangte von der Polizei die Erklärung, ob sie gewillt und in der Lage sei, den Angehörigen der Heimwehr Schutz angedeihen zu lassen, widrigenfalls sie selbst eingreifen und die Sturmtrupps alarmieren würde. Von der Polizeileitung sei darauf die Erklärung abgegeben worden, daß gegen die Ruhestörer mit den schärfsten Mitteln vorgegangen würde.

□ **Die älteste Bewohnerin Südslawiens gestorben.** In einem Dorfe in der Nähe von Mastar ist die älteste Bewohnerin Südslawiens, namens Marie Zovko, im Alter von 130 Jahren gestorben. Als junges Mädchen hatte sie den französischen Marschall Marmont bei seinem Einzug in Ragusa mit einem Blumenstrauß begrüßt.

□ **Schiffsbrand im Hafen von Hull.** An Bord des Dampfers „City of Simlo" der englischen Ellermann-Linie (800 To.) im Hafen von Hull brach ein Großfeuer aus, durch das die gesamte Ladung, in der Hauptsache Baumwolle im Werte von 1 200 000 Mark zerstört wurde. Andere Schiffe im Hafen waren stark bedroht. Zeitweise bestand die Gefahr, daß das brennende Schiff infolge des Wassers, das hineingepumpt werden mußte, sank. Erst nach siebenstündiger Tätigkeit gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen.

□ **Eine antike Marmorvenus im Meere aufgefunden.** Bei der Insel Rhodos wurde eine guterhaltene antike Marmorvenus im Meer aufgefunden.

□ **Die Unwetterschäden in Kanada.** Nach Meldungen aus Ontario über den Sturm des Wochenendes folgten diesem schwere Gewitter und wolkenbruchartige Regen. Die bisher in Ottawa aus den verschiedenen Landesteilen vorliegenden Berichte sprechen von einem Schaden von mindestens 4 Mill. Mark. Der Eisenbahnverkehr ist streckenweise gänzlich gestört. Die Ausbesserungsarbeiten an den Gleisen werden durch den anhaltenden schweren Regen unmöglich gemacht. Zahlreiche Ortschaften sind vom Hochwasser gefährdet.

□ **25 Opfer eines Hotelbrandes in Japan.** In einem Hotel in Kagoschima brach am Sonntag ein Brand aus, wobei sechs Personen in den Flammen umkamen. 19 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht festgestellt werden.

## Neues aus aller Welt.

### Schweres Eisenbahnunglück.

**Moskau, 10. April. Auf der Strecke Moskau—Saratowin in der Nähe des Bahnhofs Lopuchowka ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Der D-Zug Nr. 4 fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen Güterzug auf. Vier Wagen des D-Zuges wurden zertrümmert. Auch der Güterzug wurde schwer beschädigt. Aus Saratow wurden sofort Hilfszüge entsandt. Wieviel Tote und Verwundete zu verzeichnen sind, konnte noch nicht festgestellt werden.**


...jede Tasse Kathreiner ist „eine Tasse Gesundheit" – sagt man...


## Die Briefe der Prinzessin.

64] Erzählung von E. Ph Oppenheim.

Meine Mutter, die noch immer eine schöne und begehrenswerte Frau war, heiratete nach verhältnismäßig kurzer Witwenschaft zum zweiten Male, und ihre Wahl war die glücklichste, die sie für sich selbst und für ihre Kinder nur immer hätte treffen können. Der damalige Rittmeister Harro Arnstorf war nicht nur ein eleganter und chevalereskerOffizier, sondern er war auch einer der besten Menschen, ein Mann, dessen lautere Herzensgüte ihm die Hochachtung und die Liebe aller erwerben mußte, die ihm jemals nahetreten durften. Er wurde Herbert und mir ein Vater im weitesten und schönsten Sinne des Wortes. Und seine zärtliche Fürsorge für uns blieb unverändert dieselbe, auch als meine Mutter ihm ein Töchterchen schenkte, meine Halbschwester Edith, die dir ja keine Fremde ist. Er tat alles, was in seinen Kräften stand, um mir die denkbar beste Erziehung zuteil werden zu lassen und schickte mich, als ich in die Backfischjahre gekommen war, sogar in ein sehr teures und vornehmes Genfer Pensionat. Dort war es, wo ich die beiden Komtessen Waldendorff kennen und lieben lernte. Namentlich mit Maria, die nur um wenige Jahre älter ist als ich, verband mich sehr bald eine geradezu schwärmerische Freundschaft, denn sie erschien mir vom ersten Tage an als das, was sie in meinen Augen noch heute ist, nämlich als das edelste und liebenswerteste aller weiblichen Wesen. Ihre ältere Schwester Hermine, die an vortrefflichen Eigenschaften des Geistes und des Herzens kaum hinter ihr zurücksteht und sich vielleicht nur durch eine leichtere Auffassung des Lebens von ihr unterscheidet, konnte mir schon um des beträchtlicheren Altersunterschiedes willen naturgemäß damals nicht so nahe kommen wie Maria. Zählte sie doch nicht gleich uns zu den eigentlichen Zöglingen des Pensionats, sondern hielt sie sich doch nur zur Vervollkommnung ihrer Sprachkenntnisse in demselben auf. Ihre ausgezeichneten Tugenden habe ich erst später nach ihrem vollen Werte schätzen gelernt, und heute ist meine Liebe zu ihr kaum geringer als die, welche mich mit Maria verbindet. Die Komtessen, die einer der ältesten und vornehmsten süddeutschen Adelsfamilien angehören, waren mutterlos, und ihr Verhältnis zu dem Vater war kein besonders inniges. Sie fürchteten ihn viel mehr als sie ihn liebten, und ich lernte diese Furcht begreifen, als ich einmal einen Sommer hier auf Schloß Buchberg verbringen durfte. Im folgenden Jahre erwiderte Maria meinen Besuch, indem sie ein paar Wintermonate bei uns in Berlin verlebte. Und hier war es, wo sie meinen Bruder kennen lernte. Er war mit der glänzendsten Abgangsnote aus dem Kadettenkorps in die Armee übergetreten und galt bei seinen Kameraden wie bei seinen Vorgesetzten für einen Offizier, dem man mit gutem Grund die rascheste Karriere voraussagen dürfe. Mein edler Stiefvater hätte auf einen leiblichen Sohn nicht stolzer sein können, als er es auf ihn war, und das Verhältnis zwischen den beiden Männern war von der schönsten und vollkommensten Harmonie. Maria und Herbert sahen sich während des Berliner Aufenthalts der Komtesse beinahe täglich, und eines Tages vertraute mir die Freundin an, was mein weiblicher Instinkt mich längst hatte erraten lassen: ihre jungen Herzen hatten sich gefunden. Vor der Hand aber mußte ich die einzige Mitwisserin ihres Geheimnisses bleiben, denn auf die Einwilligung des Grafen Waldendorff war zunächst kaum zu hoffen, und Herbert wollte seine offizielle Werbung so lange verschieben, bis er in seinem Beruf hinlänglich Gelegenheit gefunden haben würde, seinen Wert und seine Tüchtigkeit zu erweisen. Aber als Maria dann wieder abgereist war, ließ ihm die Sehnsucht nach ihr doch keine Ruhe. Er benutzte seinen ersten größeren Urlaub, um nach Bayern zu reisen und sich in der Nähe von Schloß Buchberg einzumieten. Auf den ausdrücklichen Wunsch Marias, die von der Unberechenbarkeit ihres sehr jähzornigen und in seinen einmal gefaßten Entschlüssen überaus eigensinnigen Vaters für den Bestand ihres heimlichen Glückes fürchtete, durfte er keinen Besuch auf dem Schlosse machen. Aber sie fanden nichtsdestoweniger oft Gelegenheit, sich zu sehen, und die Erinnerung an die seligen Tage, die er damals hier verleben durfte, ist es gewesen, die Herbert jetzt hierhergeführt hat. Er reiste nach Beendigung seines Urlaubs ab, ohne sich dem Grafen erklärt zu haben. Aber der Verkehr der beiden Liebenden war trotz aller aufgewandten Vorsicht nicht unbeobachtet geblieben, und das entstandene Gerede kam schließlich auch dem Grafen zu Ohren. Maria hat zu niemandem, nicht einmal zu mir, von dem gesprochen, was sie damals von dem Zorn ihres Vaters zu leiden hatte. Aber ich bin gewiß, daß es das äußerste war, was ein schwaches Weib zu ertragen vermag. Aus ihrem Munde weiß ich nur, daß sie monatelang für ihre Liebe gekämpft hat, bis es den brutalen Gewaltmitteln des Grafen gelungen war, ihren sogenannten Starrsinn stückweise zu brechen und sie seinem Willen gefügig zu machen. Dieser Wille aber war, daß sie den Antrag eines anderen Bewerbers annehmen und das Weib des russischen Prinzen Apraxin werden solle, den er bei einem Pariser Aufenthalt kennen gelernt und später zu einem kurzen Jagdaufenthalt nach Schloß Buchberg eingeladen hatte.

„Aber dieser Graf Waldendorff muß ja ein wahrer Despot gewesen sein," sagte Heinz in ehrlichem Unwillen. „Nach allem, was man über diesen Prinzen Apraxin hört, konnte doch nur der herzloseste und unnatürlichste Vater sich dazu verstehen, ihm sein Kind auszuliefern."

## Die Große Koalition wieder gescheitert!

**Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt die 2. Baurate für den Panzerkreuzer ab. Diese Agitations-Politik macht die Bildung der Großen Koalition wieder unmöglich. Das Kabinett will trotzdem weiterarbeiten.**

## Nach der Verurteilung des Farmers.

### Sympathiekundgebungen für Langkopp.

Als Langkopp nach Verkündung des Urteils, das er äußerlich gefaßt, aber in offensichtlicher Erregung entgegennahm, den Gerichtssaal verließ, wurde ihm von einer Dame ein Blumenstrauß übergeben. In der Turmstraße hatte sich vor dem Gerichtsgebäude eine größere, von einem starken Polizeiaufgebot zurückgehaltene Menge eingefunden, die dem Farmer Langkopp, der im Wagen seines Verteidigers abfuhr, durch laute Hoch- und Bra ufe ihr Mitgefühl bezeugte. — Nach Verkündung des Urteilsspruches erklärte der Vorsitzende in der Begründung, daß das Gericht die Anwendung des Sprengstoffgesetzes verneint habe. Auch eine Bestrafung wegen Erpressung habe nicht erfolgen können, da **das Gericht den Eindruck gewonnen habe, daß der Angeklagte von seinem Recht und dem Bestehen eines Anspruches durchdrungen war. Dagegen liege Nötigung und Bedrohung vor, wobei es nicht darauf ankomme, ob Langkopp wirklich sprengen oder schießen wollte, sondern lediglich auf die Auffassung desjenigen, der bedroht ist. Geheimrat Bach habe sich unzweifelhaft bedroht gefühlt. Der Vorsitzende erklärte zum Schluß, daß das Gericht der Persönlichkeit und dem Charakter des Angeklagten Langkopp sowie seiner Gemütsverfassung nach Möglichkeit Rechnung getragen habe. Der Angeklagte Loof werde aus Mangel an Beweisen freigesprochen.**

## Beginn des Leidenfletherer Bauernprozesses.

### Ein Telegramm Langkopps.

Am Dienstagvormittag begann im Itzehoer Ständesaal des Rathauses der mit Spannung erwartete Prozeß gegen die wegen der Beidenflether Zwischenfälle angeklagten 57 Landwirte der schleswig-holsteinischen Westküste.

**Während der Verhandlungen im Beidenflether Bauernprozeß machte im Gerichtssaal ein Telegramm unter den Anwesenden die Runde, das von Langkopp und Loof an die Angeklagten gerichtet war und folgenden Wortlaut hat: „Mit unserem Herzen sind wir bei den 60 treudeutschen Bauern, haut auf den Tisch und wenn die Welt platzt, Treu-Heil Langkopp und Loof!**

## 300 Personen verbrannt.

### Eine Feuersbrunst in einem Vorort von Schanghai.

Nach Meldungen aus Schanghai brach in Putung, einem Vorort Schanghais, ein Brand aus, der sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Zahlreiche Häuser und Hütten wurden zerstört.

**Die chinesische Feuerwehr glaubt, daß über 300 Menschen in den Flammen umgekommen sind. Die Zahl der bei dem Brand ums Leben gekommenen Personen wurde dadurch noch beträchtlich erhöht, daß bei der Durchsuchung der Trümmer die Flammen häufig wieder aufloderten, wobei die Suchenden zumeist verbrannten. Die Feuerwehr wurde von chinesischem Militär unterstützt. Den gemeinsamen Anstrengungen gelang es, nachdem ein ganzer Häuserblock niedergerissen worden war, ein Uebergreifen der Flammen auf die großen Werften der „Nippon Jusen Kais" zu verhindern.**

**Bleyle**

Der flotte, strapazierfähige

**Schul-Anzug**

entspricht allen modernen und gesundheitlichen Anforderungen



**Gebr. Hesse, Erndtebrück.**



# Voranzeige!

Mit Unterstützung der Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen G. m. b. H., Dortmund, veranstalten wir in der letzten Hälfte ds. Mts.

## 5 Werbevorträge

**über Elektrizität im Haushalt.**

Weiteres wird noch bekannt gegeben.

Vortragsorte:

**Berleburg** im Hotel Schrader, am 19. 4,
**Schwarzenau** im Gasthof Hch. Rompel am 22. 4.,
**Erndtebrück** im Gasthof G. Patt am 24 4.,
**Feudingen** im Gasthof R. Müller am 26. 4.,
**Laasphe** im Westf. Hof (Inh. Paul Fuchs) am 29. 4.

**Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein** G. m. b. H.
**Berleburg** i. Westf.



Wegen Auflösung des städtischen Fuhrparks findet am

**Montag den 15. ds. Mts., mittags 12 Uhr**

im städt. Anwesen an der Hospitalstraße (ehemals Guthmann) die öffentliche Versteigerung von

**2 schweren Zugpferden mit Geschirren,**
**4 Wagen und sonstigem Gerät**

statt.

Biedenkopf, den 4. April 1929.

**Der Magistrat.**


„Ein so hartes Urteil verdient die Handlungsweise des Grafen doch vielleicht nicht," widersprach Margot, „wenigstens nicht, wenn man versucht, sich in seine Anschauungsweise und in seine Standesvorurteile hineinzudenken. Er glaubte seiner Tochter dadurch, daß er auf dieser Heirat bestand, ein glänzendes Los zu bereiten. Und soweit die äußeren Verhältnisse in Frage kommen, war diese Annahme ja auch vollkommen berechtigt. Apraxin ist nicht nur eine der einflußreichsten Persönlichkeiten am Zarenhofe, sondern auch ein unermeßlich reicher Mann, der seiner Gattin an verschwenderischen Luxus alles zu bieten vermochte, was eines Weibes Sinn zu betören und zu berauschen vermag. Und du darfst ihn dir keineswegs als einen fäbelrasselnden Wüterich vorstellen, der ständig mit der Knute in der Hand herumläuft, und schon durch sein Aussehen und sein Benehmen Furcht und Schrecken um sich verbreitet. Er ist im Gegenteil einer der geschmeidigsten und elegantesten Weltmänner, die sich je auf dem Parkett eines Hofes bewegt haben, ein liebenswürdiger Plauderer und ein sehr schöner Mann. Die asiatische Wildheit und Grausamkeit, die ihm als ein Erbteil seiner barbarischen Vorfahren im Blute steckt, ist in seinem Verkehr mit dem Grafen Waldendorff sicherlich niemals zum Durchbruch gekommen, und ohne Zweifel hatte der Vater Marias ebensowenig eine Ahnung von den lasterhaften Neigungen und den wüsten, zügellosen Lebensgewohnheiten seines künftigen Schwiegersohnes. Ihm erschien die beharrliche Weigerung seiner Tochter einfach als eine törichte Mädchenlaune, der er unter keinen Umständen nachgeben dürfe, als ein unkindlicher Trotz, der unbedingt gebrochen werden müsse. Und es gelang ihm in der Tat, sie zum Gehorsam zu zwingen. Wie ein halb zu Tode gehetztes Wild ergab sie sich endlich in ihr Geschick und schrieb meinem Bruder auf Geheiß ihres Vaters einen kurzen Abschiedsbrief, dessen Inhalt sich im wesentlichen auf die Mitteilung ihres Verlöbnisses mit dem Prinzen Apraxin beschränkte. Aber noch in derselben Stunde, da sie mit Entsetzen und Grauen seinen Verlobungskuß hatte dulden müssen, erzählte sie dem Prinzen die Geschichte ihrer Liebe, mit dem Hinzufügen, daß nur ihr Leib, nicht aber ihre Seele je einem anderen Manne angehören könne. Vielleicht hatte sie gehofft, daß Apraxin auf dies Geständnis hin das kaum geknüpfte Band wieder zerreißen und sie freigeben würde. Aber sie hatte sich getäuscht. Der Prinz empfand für sie damals wirklich eine leidenschaftliche Liebe — in dem Sinne natürlich, den Naturen wie die seinige einzig mit diesem Worte zu verbinden vermögen.

(Forts. folgt.)


Zur Frühjahrsaussaat

**Gemüse- u. Blumensamen**

nur frische keimfähige Ware eingetroffen.

**Jac. Ludw. Hammer jr.,**
Laasphe.



Aeltere, alleinstehende Dame sucht in Laasphe zwei kleine oder ein großes

**unmöbl. Zimmer.**

Gefl. Angebote an die Geschäftsst. der Wittg. Ztg.



Besseres

**Wohn- und Schlafzimmer**

zu vermieten. Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.



Zwecks Pflege und Erhaltung eines Teiles unserer Volksgemeinschaft hat sich unser Tambourkorps die große Aufgabe gestellt, am

**Sonntag den 14. April ds. Js.**

einen nationalen

# Tambourkorps-Wettstreit

zu veranstalten.

Aus diesem Anlasse findet am
**Samstag den 13. April,** abends ein großer Zapfenstreich statt mit anschließendem Kommers im Westfälischen Hof unter gütiger Mitwirkung des Männergesangvereins „Eintracht".

**Abends 8 Uhr** Abholen des Kriegervereins Niederlaasphe und der Kameraden von Puderbach am Bahnhof Laasphe.

Antreten der eingeladenen Vereine sowie aller Kameraden pünktlich **8.30 Uhr** an der Gastwirtschaft Knierim in der Schloßstr. zum Fackelzug.

**Sonntag den 14. April, vorm. 11 Uhr** Führersitzung im Lokal Knierim, anschließend Straßenmarsch mit Wertung der Korps.

**Mittags 2 Uhr** beginnt das Saalspielen und zwar: Klassen-, Ehren- und Hauptehrenspiel. 6 Uhr abends Preisverteilung.

**Ab abends 8.30 Uhr gemütliches Beisammensein mit Tanz.**

Die Musik an beiden Tagen wird ausgeführt von der 23 Mann starken uniformierten „Siegerländer Bergknappen-Kapelle Weidenau" unter Mitwirkung einiger Tambourkorps.

Zu obigen Veranstaltungen, an denen sich insbesondere unsere Mitglieder recht zahlreich beteiligen wollen, ladet außerdem hiermit jedermann herzlichst ein

**Kriegerverein und Vaterl. Verbände Laasphe.**

**Eintrittspreise:** Samstag abend 0.50 Mk. Sonntag nachm. 1.— „ Sonntag abend 0.50 „ — Programme sind an der Kasse zu haben.



**Zwangsversteigerung.**

Am **Donnerstag den 11. April 1929, nachm. 3 Uhr** werde ich in meinem Pfandlokale, beim Wirt Herrn Blecher in **Banfe**, folgenden Gegenstand:

**1 Plüschsofa**

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

**Garbs,**
Gerichtsvollzieher.





Geeignete
PREISE
zum
Tambourcorps-Wettstreit
bei
**B. Baumann**
Laasphe / Telefon 71
Uhrmacher



# Zum Schulwechsel

empfehle

**alle vorgeschriebenen Schulbücher**
für Stadt-, Land- und Fortbildungsschulen in neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden.

**Schreibhefte, Tagebücher, Schultafeln**
mit Süterlin- und anderen Liniaturen.

**Solide Schulranzen u. Büchermappen**
in Ganzleder und Segelleinen.

**Sämtliche Zeichenartikel**
wie Zeichenblocks, Reißbretter, Farbkasten, Buntstifte, Zirkel, Reißzeuge etc.

**Preise allerbilligst.**

# Hermann Jung,
**Laasphe, Buchhandlung.**



**Billiger Gemüse-Verkauf**

morgen **Donnerstag** gegenüber dem **Wittgensteiner Hof** in **Laasphe. Rotkohl, Weißkohl, Wirsing** billig.
Prachtvoller **Blumenkohl** von 50 Pfg. an.
Rote **Möhren** 5 Pfund RM. 1.—
Aachener **Speisezwiebeln,** 5 Pfund RM. 1.—
Prachtv **Meerrettich,** schöne **Aepfel** 3 Pfd. M. 1.—
süße **Apfelsinen** 15 Stck. von RM. 1.— an.
— Alles andere billig. —

**Hermann Bröhl aus Elberfeld.**



**Feld- und Gartensämereien**

in bekannt bester Qualität eingetroffen.

**Max Hintz,**
Wittgensteiner Drogerie.



**Frische Seefische**

Donnerstag und Freitag, sowie alle Sorten Gemüse billigst, frische Landeier à Stck. 12 Pfg.

**Klinkert,**
Bahnhofstr. — Fernruf 79.



Ein
**möbl. Zimmer**
mit voller Pension zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Wittg. Ztg.



Intelligentes, strebsames
**junges Mädchen**
in Jahresstellung für Photoarbeiten sucht

**C. Kämmereit,** Laasphe.



Sämtliche
**Garten-Sämereien**
frisch eingetroffen.

**Wilhelm Hoch,**
Laasphe.



2 leere, sonnige
**Zimmer**
gesucht. Wo? sagt die Geschäftsst. der Wittgst. Ztg.



**Junges Mädchen**
als Lehrling für kaufm. Büro in Laasphe gesucht.

Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse sind an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung unter „Lehrling" zu richten.


**Frankfurter Produkten- u. Schlachtviehmarkt.**

Frankfurt a. M., den 8. April 1929.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg. in Rm.: Weizen 23.75, Roggen 23, Sommergerste 24, Hafer inl. 24.25 bis 24.50, Mais 23, Weizenmehl 33—33.50, Roggenmehl 30—31, Weizenkleie 13.70—13.80, Roggenkleie 14.75.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg. in Rm., Frachtparität Frankfurt bei Waggonbezug: Industrie hiesiger Gegend 3.90—4.—. Tendenz: ruhig.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurde für 1 Zentner Lebendgewicht in Rm.: Ochsen: vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw., jüngere 60—63, ältere 55—59, sonst. vollfl., jüngere 50—54. Bullen: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 53—55, sonst. vollfl. oder ausgem. 49—52. Kühe: jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 46—51, sonst. vollfl. oder ausgemäst. 40—45, fleisch. 36—39, gering gen. 30—35. Färsen (Kalbinnen und Jungrinder): vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachtw. 60—63, vollfl. 54 bis 59, fleisch. 48—53. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 76 bis 80, mittlere Mast- und Saugkälber 70—75, geringe Kälber 64—69. Schweine: Fettschweine über 150 Kg. 75—78, vollfl. von 120—150 Kg. 76—79, vollfl. von 100—120 Kg. 76—80, vollfl. von 80—100 Kg. 76—80, fleisch. von 60—80 Kg. 73—76, Sauen 65 bis 70. — Auftrieb: Rinder 1393 Stück, darunter: Ochsen 310, Bullen 85, Kühe 529, Färsen 360; Kälber 505, Schafe 41, Schweine 5198. — Marktverlauf: Rinder rege, ausverkauft; Schweine schleppend, Ueberstand; Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: rege.

**Frankfurter Rundfunkprogramm.**

**Donnerstag, den 11. April.** 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.35—18.05: Konzert des Rundfunkorchesters: Neue Tanzmusik. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—18.50: Von Kassel. 18.55—19.05: Englische Literaturproben. 19.05—19.30: Englischer Sprachunterricht. 19.30—20: Stunde der Frankfurter Zeitung. 20: Von der Liederhalle Stuttgart: Oesterreichischer Abend, Sinfonie und Tanz. Anschließend: Alte Kammermusik.